Mai Ali Shatta

Foto: KURVE Wustrow/Peter Steudtner

Gewaltfreie Aktionen für eine friedliche Revolution

Sudanesische Frauen inspiriert von effektiver Kooperation für politischen Wandel – Notwendigkeit der Bewahrung und Ausweitung ihrer Errungenschaften

Mai Ali Shatta, Jahrgang 1984, war schon sehr früh mit den gewaltsamen Konflikten in ihrem Heimatland Sudan konfrontiert. Um den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen, veranstaltete sie Trainings in gewaltfreier Aktion, was zu ihrer Inhaftierung und schließlich zur Ausweisung führte. Im deutschen Exil wurde Mai Trainerin der KURVE Wustrow in den internationalen Kursen "Strategising for Nonviolent Change in Social Movements" und "Campaigning for Nonviolent Change". Sie bildete auch sudanesische Friedensaktivist*innen weiter aus, vor allem Frauen, und sie ist überzeugt, dass deren gewaltfreie Demonstrationen zur Sudanesischen Revolution von 2019 beigetragen haben.

„Friedliche Demonstrationen von Aktivist*innen der Zivilgesellschaft haben zweifellos zur Sudanesischen Revolution beigetragen. Dies allein beweist schon die kraftvolle Wirkung von gewaltfreier Aktion. Und ich bin besonders stolz darauf, dass Frauen hier eine wichtige Rolle gespielt haben." Für Mai Ali bedeutet der politische Wandel in ihrem Heimatland Sudan die Erfüllung eines langen Traums: „Frauen aus dem ganzen Land kamen zusammen, unabhängig von ihrer Klasse, ethnischen Herkunft oder Religion, und haben sich gemeinsam für eine neue Gesellschaft eingesetzt. Sie haben mit ihren Kundgebungen eine Führungsrolle eingenommen, um ‚Freiheit – Frieden – Gerechtigkeit' zu fördern, das Motto der Revolution."

Viele dieser Frauen hatten an Trainings in gewaltfreier Aktion teilgenommen, die Mai mit Unterstützung der KURVE Wustrow veranstaltet hatte. Es war ein völlig neues Konzept für die meisten Sudanes*innen: „Wir sind alle in einem gewaltsamen Umfeld aufgewachsen mit bewaffneten Konflikten im Süden und Westen des Landes, mit drakonischen Scharia-Gesetzen, politischer Unterdrückung und harten Strafen für jegliche Opposition gegen das herrschende Regime. So hielten wir es für selbstverständlich, dass Gewalt nur mit Gegengewalt bekämpft werden könne." Mai gibt zu, dass sie bei politischen Kontroversen an ihrer Universität selbst in Handgreiflichkeiten verwickelt war. Sie studierte damals Informatik mit Schwerpunkt Glasfasertechnik – eine ziemlich ungewöhnliche Karriere für eine Frau im Sudan.

Mit etwa 20 Jahren änderte sie ihre Haltung. 2005 wurde Ihr Vater so gewaltsam zusammengeschlagen, dass er permanente Schäden davontrug. Mai unterbrach ihr Studium für ein ganzes Jahr, um ihn bei seinen zahlreichen Krankenhausterminen zu begleiten: „Ich war wütend und sann auf Rache. Gleichzeitig wurde mir aber auch klar, dass eine Fortsetzung der Gewaltspirale letztlich unsere Familie völlig zerstören würde. Also begann ich, nach Alternativen zu suchen." 2007 kam sie in Kontakt mit der „Sudanese Organisation for Nonviolence and Development" (SONAD), die Workshops zur gewaltfreien Konflikttransformation anbot. Diese Trainings überzeugten sie, Akteurin für gewaltfreien Wandel zu werden.

Es war es nicht einfach, andere Studierende für diese Idee zu gewinnen, erinnert sich Mai. Sie betrachteten den Verzicht auf Gewaltanwendung als Feigheit und sahen sich in dieser Haltung bestärkt, weil gewaltfreie Aktionen gegen den langjährigen Diktator Omar al Baschir ebenso zu Inhaftierungen führten wie gewaltsamer Kampf. Aber Mai bemühte sich weiter, mehr und mehr Menschen davon zu überzeugen,

Foto: KURVE Wustrow

„Ich weiß, was es bedeutet, unter ständigen Bedrohungen zu leben, und ich engagiere mich für all diejenigen, die für ein Leben in Sicherheit Unterstützung benötigen.“

„Es war das erste Mal, dass Frauen im Sudan eine so wichtige Rolle in gewaltfreien Aktionen für den Wandel spielten."

dass die Macht der Worte letztlich über die Macht der Fäuste und Gewehre siegen werde. Während einer Großdemonstration sprach sie eine halbe Stunde lang über die Lehren von Gandhi, Nelson Mandela, Martin Luther King und anderen Freiheitskämpfer*innen, und schließlich gewann sie mehr und mehr Anhänger*innen für das Konzept der gewaltfreien Konflikttransformation. Sie wurde zur anerkannten Trainerin auf diesem Gebiet und koordinierte insbesondere die Arbeit von weiblichen Menschenrechtsverteidiger*innen.

Es dauerte aber noch ein gutes Jahrzehnt, bevor die Sudanesische Revolution möglich wurde. Mai wurde mehrfach inhaftiert, gefoltert und letztlich ins Exil nach Deutschland geschickt, nachdem sich Amnesty International und andere Menschenrechtsgruppen für sie eingesetzt hatten. Sie unterstreicht oft die Bedeutung solch internationaler Rückendeckung für unterdrückte Aktivist*innen. In ihrer Anfangszeit in Deutschland erhielt sie auch Unterstützung von der KURVE Wustrow und der Organisation „Act for Transformation" aus Aalen bei Stuttgart. Sie ist allen, die ihr in diesen schwierigen Zeiten geholfen haben, sehr dankbar, wie sie betont.

Für die KURVE Wustrow arbeitet Mai als Trainerin in Kampagnenstrategien für gewaltfreien Wandel unter Berücksichtigung von Sicherheitsfragen, nicht zuletzt im digitalen Bereich. Zudem unterstützt sie Geflüchtete und Asylbewerber*innen in Deutschland und der gesamten Europäischen Union, wenn ihnen Abschiebung droht. Sie ist auch Gründungsmitglied von „Mein Körper gehört mir", einer Kampagne gegen die weibliche Genitalverstümmelung. Eine solche Bedrohung gilt inzwischen als Grund für Asyl. Mai bestärkt geflüchtete Frauen stets darin, ihre Rechte einzufordern: „Mir reicht es nicht, dass ich im Exil sicher bin. Ich weiß, was es bedeutet, unter ständigen Bedrohungen und Einschüchterungen zu leben, und ich engagiere mich für all diejenigen, die für ein Leben in Sicherheit Unterstützung benötigen."

Derweil setzte Mai ihre Trainings von sudanesischen Aktivist*innen fort, die an sicheren Orten außerhalb ihres Landes zusammengebracht wurden. 2017 förderte sie die Gründung der „Bana Group for Peace and Development", eines Netzwerks von weiblichen Menschenrechtsverteidiger*innen. Der Name stammt vom Baum Bana, einem Symbol afrikanischer Freiheitsbewegungen gegen Sklaverei und Ausgrenzung. Aktivist*innen dieses Netzwerks schlossen sich den Straßenprotesten an, die im Dezember 2018 begannen und zum Sturz des Al-Baschir-Regimes im April 2019 beitrugen. „Es war das erste Mal, dass Frauen im Sudan so prominent in Erscheinung traten und eine so wichtige Rolle in gewaltfreien Aktionen für den Wandel spielten", sagt Mai. „Dies beobachten zu können, wenn auch nur aus dem Ausland, war einer der bedeutendsten Momente in meinem Leben."

Der Sudan hat jetzt eine Übergangsregierung, der Ministerpräsident und die meisten Kabinettsmitglieder sind Zivilpersonen. Aber der Demokratisierungsprozess hat gerade erst begonnen, wie Mai unterstreicht. Sie arbeitet eng mit der KURVE Wustrow zusammen, um in Kooperation mit der Bana-Gruppe ein Projekt des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) anzustoßen. Die Zivilgesellschaft müsse sicherstellen, dass die Ziele der Revolution in der Übergangsphase nicht von antidemokratischen Kräften ausgehebelt würden. Es gebe einige Anzeichen für eine solche Gefahr, deshalb sei Achtsamkeit unabdingbar, betont sie: „Unsere Errungenschaften müssen bewahrt und ausgeweitet und unser Traum weiterverfolgt werden. Wir brauchen Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen im Sudan."

Erst dann wird es für sie möglich sein, nach Hause zurückzukehren, ohne sich um ihr eigenes Wohl oder das ihrer Familie sorgen zu müssen. Mai hofft jedoch, dass sich ihr Traum eines friedlichen und demokratischen Landes letztlich erfüllen wird. Und dafür zählt sie vor allem auf weitere gewaltfreie Aktionen von Frauen: „Sudanesische Frauen bilden jetzt eine starke Einheit für den Aufbau eines neuen Landes. Darin liegt meine Hoffnung für die Zukunft."

„Unsere Errungenschaften müssen bewahrt und ausgeweitet und unser Traum weiterverfolgt werden."